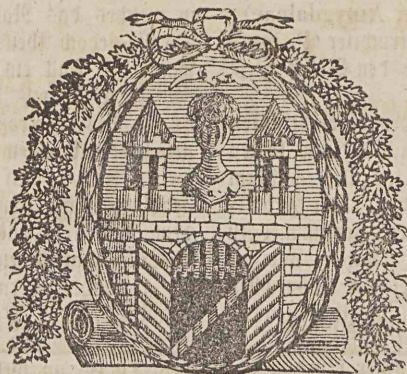




Grünberger



Wochenblatt.

33. Jahrgang.

N^o. 59.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. Juli 1857.

Wissenschaftliches.

Das Obst und sein Wesen.

(Fortsetzung.)

Ehe wir die Nußobstarten verlassen, wollen wir noch eine Frucht anführen, die, wenn auch ein weniger gesuchtes Obst, doch von so ausgezeichnete Form ist, daß wir sie, die noch so wenig gekannt ist, nicht übergehen können. Wir meinen die Früchte der Wassernuß (*Trapa natans* L.), einer Wasserpflanze, die sich hin und wieder in Deutschland findet. Bei einer Blüthe, die vollständig und zwittrig ist, d. h. aus Fruchtknoten, Staubgefäßen, Blumenkrone und Kelch besteht, ist der Kelch, und deshalb natürlich auch der untere Theil der Blumenblätter und Staubgefäße, innig mit dem Fruchtknoten zu einem einzigen gleichartigen Körper verschmolzen. Nach der Blüthe fallen die 4 Staubgefäße und die 4 Blumenblätter, d. h. nur ihr oberer freier Theil, ab. Die freien 4 Enden des Kelches, die Kelchzippel, wachsen dagegen mit der Frucht fort und gestalten sich zu 4 starren, kreuzweis stehenden Dornen, wodurch die Frucht eine sonderbare Form erlangt. Die Nüsse, welche in manchen Gegenden Stech- oder Spiznüsse heißen, werden theils roh, meist aber gekocht gegessen und schmecken der Kastanie nicht unähnlich.

War die Mannichfaltigkeit der Form schon so bedeutend beim Mandelobst, so ist sie, wie zu erwarten stand, noch viel bedeutender bei jenen Obstsorten, bei denen wir einen andern Theil der Frucht als den Kern genießen. Während alles Mandelobst hart und ötreich ist, dem Geschmacke nach mehr oder weniger an Nüßchen erinnernd, sind die übrigen Obstsorten in einem höhern oder mindern Grade süßig, wenigstens weich und zumeist reich an süßen oder angenehmen sauren Säften. Bei ihnen genießen wir nicht den Samen, sondern die ihn umgebenden Hülle. Man pflegt sie in Stein-, Kern- und Beerenobst einzutheilen. Unter dem ersten versteht man eine Obstform, bei welcher der Kern von einer Steinschale umgeben ist, an die sich eine saftreiche Schicht anlegt, wie bei den Aprikosen, Kirschen u. s. f.; unter der zweiten eine Form, bei der das Fruchtfleisch etwas fester ist und die in seiner Mitte meist in größerer Zahl vorhandenen Samenkerne bloß von einer lederigen oder hölzernen Schale, aber nicht von einem Stein umschlossen sind, wie Äpfel und Birnen. Beeren

endlich sind meist kugelförmige Früchte von ganz weichem und sehr saftreichem Fleische, in welchem die Samen zerstreut herumliegen, wie bei der Weintraube und den Stachelbeeren. Welche Blüthentheile zur Bildung dieses Fleisches dienen, darauf wird bei dieser Eintheilung keine Rücksicht genommen, und es ist leicht einzusehen, daß sich auch hier keine strenge Abgrenzung angeben läßt. So wird, um nur eines Falles zu gedenken, der kleine Apfel (Kernobst) der Eberesche oder Vogelbeere wegen seiner runden Gestalt als Beere bezeichnet.

Die meisten Arten dieses Obstes, und somit die meisten und wichtigsten Obstsorten für den größten Theil Europa's, danken wir Pflanzen, welche mehreren sehr nahe verwandten Familien angehören, die mit noch einigen andern den gemeinschaftlichen Namen der Rosenblümler (*Rosiflorae*) führen. Wir wollen etwas näher auf den Bau der Blüthen dieser eben so schönen als wichtigen Pflanzengruppe eingehen. Stellen wir die Blüthe der Aprikose, des Apfelbaumes und der einfachblüthigen Hundsröse vergleichend neben einander, so finden wir bei allen dreien neben manchen Verschiedenheiten einen auffallend ähnlichen Bau. Wir finden einen Kelch, dessen äußere Form einer Urne gleicht und dessen Saum, nachdem er sich etwas eingengt, in 5 Zipfeln endet, die uns daran mahnen, daß er aus der Verwachsung von 5 Kelchblättern entstanden. Ja, diese Zipfel sind sogar bei der Rose, an ihre zusammengesetzten aus 5 Blättchen bestehenden Blätter erinnernd, etwas zerschlitt. An diesem Saume, mit den Zipfeln wechselnd, sitzen zunächst 5 runde Blumenblätter und hinter ihnen eine größere Menge von Staubgefäßen, deren Zahl aber immer ein Mehrfaches von 5 ist, also 20, 25 oder dergleichen. Hierin stimmen nun alle 3 Blüthen überein; weiter aber finden wir einige Verschiedenheiten. Bei der Aprikose sehen wir in der, vom Kelchgrunde (und wie wir mehrfach erinnert haben, von den mit ihm verschmolzenen anderen Theilen der Blumenblätter und Staubgefäße) gebildeten Höhlung freistehend einen einzelnen Fruchtknoten mit einem Griffel. Bei der Apfelflüthe ist dieser ebenfalls einzelne Fruchtknoten mit der Kelchröhre verwachsen und hat 5 Griffel; entsprechend seinen 5 Fächern, die wir eben sowohl beim Durchschneiden an ihr selbst, als auch bei dem reifen Apfel finden. Bei der Rose endlich finden wir zahlreiche kleine Fruchtknoten, deren jeder einen Griffel trägt, die mit ihren etwas breitem Narben dichtgedrängt aus dem Kelche austreten. Die Pflanzen, deren Blüthen im Allgemeinen mit

jenen der Aprikose übereinstimmen, bilden die Familie der Steinfrüchtler oder Mandelblüthler (*Drupaceae* oder *Amygdaleae*); jene, die den der Apfelblüthe zeigen, heißen Apfelfrüchtler (*Pomaceae*) u. diejenigen endlich, die in ihrer Blüthe den Rosen gleichen, sind die Rosenfrüchtler (*Rosaceae*).

Da der Kelch der Steinfrüchtler mit dem Fruchtknoten nicht verwachsen ist, so nimmt er an der Fruchtbildung keinen Antheil. Bald nach der Blüthe fällt er spurlos ab, nachdem sich schon früher die Blumenblätter losgelöst haben. Der Fruchtknoten allein bildet hier die Frucht und entwickelt sich immer zu 2 gesonderten Partien, wovon die innere stets steinhart und die äußere in seltneren Fällen lederartig, wie bei der schon oben beschriebenen Mandel Frucht, zumeist aber weich und fleischig wird. Die äußere Haut dieser fleischigen Schicht ist dünn und läßt sich leicht abschälen. Schon im Juni, im südlichen Europa bereits im April, liefert uns diese Familie die (süßen) Kirschen (*Prunus avium* L.) und (säuerlichen) Weicheln (*Prunus cerasus* L.) mit unbereifter Haut. Bald folgen die gelblichrothen Aprikosen (*Prunus armeniaca* L.) und später die Pfirsiche (*Persica vulgaris* Mill.), deren Haut mit kurzen sammtigen Haaren bekleidet ist, endlich die mannichfachen Arten und Abarten der Pflaume und Zwetsche (*Prunus instilitia domestica* L.) mit bereifter dunkelblauer, röthlicher, grünlicher oder gelber Haut. In allen diesen Fällen genießen wir also die äußere Schicht des Fruchtknotens, von dem in jeder Blüthe nur ein einziger vorhanden ist.

Dieselben Fruchttheile sind es bei den Himbeeren und Brombeeren, die sich zu saftigem genießbaren Fleische ausbilden; aber bei ihnen ist nicht ein einzelner Fruchtknoten in der Blüthe, sondern mehrere dichtgedrängte, deren jeder seinen Griffel trägt. Der Himbeer- und Brombeerstrauch (*Rubus* L.) gehört also zu den Rosenblüthlern und die Blüthe ist von jener der Rose nur dadurch verschieden, daß der Grund des Kelches flach bleibt, sich nicht zu einer Urne gestaltet, und daß der Fruchtboden (der Theil, an dem Fruchtknoten sitzen) sich kegelförmig erweitert. Von diesem kegelförmigen Fruchtboden löst sich bei der Reife die kappenförmige, aus kleinen Steinfrüchten, die sich leicht von einander trennen lassen, zusammengesetzte Frucht los.

(Fortsetzung folgt.)

Mord und Mikroskop.

(Fortsetzung.)

In diesen beiden Fällen nun gab das Mikroskop die wichtigste Hülfe zur Feststellung der Schuld der Gefangenen; es verdient aber bemerkt zu werden, daß der eigenthümliche Werth der Beihülfe, welche das Instrument bot, nicht sowohl in der Entdeckung von Blut in dem einen, sowie von Blut und gewissen Fibern im andern Fall bestand, als darin, daß es schlußgerecht die eigenthümliche Art von Blut und die Beschaffenheit der Fibern zeigte. Wenn, was Munroe betrifft, das Mikroskop nur gesagt hätte, daß sich Blut auf dem Messer befinden würde, würde diese Aussage blos geringen Werth gehabt haben, da der Gefangene auf einem Strandrofse lebte, wo zwanzig verschiedene Geschäfte diese Flüssigkeit auf sein Messer und seine Kleider hätten bringen können. Allein als die Thatsache enthüllt war, daß das Blut menschliches war, so bot es natürlicherweise einen sehr starken Beweis für die Schuld des Angeklagten. Ebenso verhält es sich mit den Pflanzenfibern am

Nasirmesser; als einfache Fibern hätten sie von dem Sacktuch, in welches das Nasirmesser eingewickelt war, herrühren können. Da sie jedoch theils baumwollen, theils flächsern waren, so gewann der Fall ein ganz anderes Ansehen.

Der Werth dieser eigenthümlichen Unterscheidungskraft des Mikroskops wurde in auffallender Weise ins Licht gestellt durch einen vor einigen Jahren in Norwich vorgekommenen Fall. Auf einer kleinen Pflanzung ward eines Morgens ein etwa neun Jahr altes Mädchen, gänzlich todt, auf dem Boden liegend gefunden, und als die Ursache dieses Todesfalls zugleich eine große und tiefe Halschnittwunde, durch die Halsschlagader, die Luft- und die Speiseröhre hindurch, erkannt. Der Verdacht fiel auf die Mutter des ermordeten Mädchens, welche, wie mehrere Personen gesehen, am Morgen des Tages, an welchem das Verbrechen mutmaßlich begangen worden war, das Mädchen auf die Pflanzung geführt hatte. In Gewahrsam gebracht, benahm sich das Weib mit äußerster Kaltblütigkeit: sie gestand zu, daß sie das Kind mit auf die Pflanzung genommen, auf welcher der Leichnam gefunden worden war, behauptete aber, das Mädchen sei, nachdem sie dort angekommen, herumgelaufen, um Feldblumen zu sammeln; sie habe es aus dem Gesicht verloren, und sei nach langem Suchen endlich nach Hause zurückgekehrt. Man stellte Hausdurchsuchung bei ihr an, und fand sie im Besitze eines großen und scharfen Messers, das zugleich der genauesten und sorgfältigsten Prüfung unterzogen wurde. Man fand jedoch nichts daran als einige Stücke Haar, welche an der Handbabe hingen, und so klein waren, daß man sie kaum sehen konnte. Die Prüfung wurde in Gegenwart der Gefangenen vorgenommen, und als der Beamte bemerkte: „Hier ist ein wenig Pelz oder Haar an dem Handgriff Eures Messers“, erwiderte das Weib sofort: „Ja, so ist's, und wahrscheinlich sind auch noch einige Blutstrecken daran, denn als ich nach Hause kam, fand ich ein in einer Schlinge gefangenes Kaninchen vor und schnitt ihm mit diesem Messer den Hals ab.“ Das Messer wurde nach London gesandt, und mit den Haartheilchen einer mikroskopischen Untersuchung unterzogen. Anfangs ließen sich keine Blutspuren auf dem Messer entdecken, das gewaschen worden zu sein schien; als man aber den Horngriff von seiner Eisenbekleidung trennte, fand man, daß zwischen beide einige Flüssigkeit eingedrungen war, welche sich als Blut erwies, das durchaus nicht das Blut eines Kaninchens war, sondern die höchste Ähnlichkeit mit dem des menschlichen Leibes an sich trug. Man schritt nun zur Prüfung des Haars, welche die Muthmaßungen von der Schuld der Gefangenen in hohem Grade verstärkte. Ohne daß der Mikroskopist die Thatsachen des Falls auch nur im geringsten kannte, erklärte er augenblicklich das Haar als das eines Eichbörnchens. Er konnte sich hierin nicht täuschen, denn die Haare des einen Thiers sind, nicht nur was ihre Größe, Farbe u. s. w., sondern auch was ihren wirklichen Bau betrifft, so gänzlich verschieden von denen eines andern, daß es, wenn sie sich unter dem Mikroskop befinden, durchaus unmöglich ist sich zu täuschen. Nun aber trug das Kind zur Zeit des Mordes, um den Hals einen Kragen oder eine „Victorine“, über welche das Messer, habe es gehalten wer da wollte, hatte hinweggleiten müssen — und diese Victorine war aus einem Eichbörnchenpelz gefertigt! Diesen starken umständlichen Beweis von der Schuld der Gefangenen erachteten die Geschworenen für genügend zu einer Verurtheilung, und noch vor der Hinrichtung legte das ruchlose Weib ein volles Geständniß ihres Verbrechens ab.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Heilung von Brandwunden. Diese wird am schnellsten bewirkt, wenn man einen Gran-Höllenstein in 2 Loth destillirtem Wasser auflösen läßt, die Brandblasen an einer Stelle aufschneidet, die abgelöste Haut zurückschlägt, das wunde Fleisch mit jener Auflösung bestreicht, die Haut wieder darüber legt und die Wunde mit einem leinenen Lappchen bedeckt, das mit Fett bestrichen ist. Dieses Verfahren früh und Abends wiederholt, lindert sogleich die Schmerzen und befördert rasch die Heilung.

* Der Mechaniker Sauer hat einen Apparat erfunden, das Schießpulver durch Dampf zu ersetzen, nur im Großen bei festen Batterien und auf Schiffen. Ein Dampfkessel reicht für zwei Batterien hin. Das österr. Gouvernement hat Versuche damit anstellen lassen, welche ein durchgehend günstiges Resultat lieferten.

* In Paris fertigt man jetzt Lettern, welche oben und unten ihren Buchstaben tragen. Das Ergebnis ist ein doppelter Satz, so daß mittelst geeigneter Presse 2 Bogen zugleich abgezogen werden können, was bei großen und schleunigen Auflagen sehr förderlich ist.

* Nach statistischen Berichten giebt es in England und Wales 1 905,696 Kinder von 3—15 Jahren alt, davon besuchen nur 2,046,848 eine Schule; bei den meisten hört schon mit dem neunten Jahre der Schulbesuch auf, da sie entweder in der Fabrik oder im Hause eine helfende Hand leihen müssen; nur 600,000 Kinder von denen, welche Unterricht erhalten, sind über neun Jahre alt.

* Während wir in Mitteldeutschland über große Hitze und anhaltende trockene Bitterung klagen, scheint in Griechenland ein ebenso abnormer entgegengesetzter Thermometerstand zu herrschen. Seit Menschengedenken habe man nicht eine so abnorme Bitterung gehabt: es regne fast beständig, der Himmel sei stets mit Wolken bedeckt und die Temperatur so herabgestimmt, daß der Sommer fast kalt zu nennen sei.

* Als neuestes und bewährtestes Mittel gegen Weizenbrand wird eine Auflösung von je 1 Pfd. Chlorkalk in 4 Pfd. Wasser, die sorgfältig umgerührt und zwei Stunden stehen gelassen wird, empfohlen. Das Saatgetreide wird vorher gewaschen, die obenschwimmenden — d. h. unfruchtbaren — Körner schöpft man ab, entfernt hierauf das Wasser und übergießt das Getreide mit der Chlorkalkauflösung, so daß es davon bedeckt wird. Die Lösung wird nach 2 Stunden abgeseiht und kann für eine zweite Partie Weizen nochmals gebraucht werden.

Inserate.

Der §. 4 der Baupolizeiverordnung der Königl. Regierung zu Pienitz vom 22. April c. a. schreibt die Form der Bauerlaubnisgesuche genau vor. Deswegen gehen der Polizeiverwaltung täglich Gesuche zu, die dieser Form entbehren. Dieselbe wird von jetzt ab derartige formlose Gesuche dem Antragsteller ohne jede Verfügung per Couvert zurücksenden, wonach sich die Bauunternehmer und Baumeister richten mögen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Mühlenbesitzer Johann Gottfried Hentschke und dessen Ehefrau Johanne Rosine geborene Krause gehörigen Grundstücke

- a) der Brahmühle No. 63 zu Ober-Dchelhermsdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 5408 Thlr. 10 Sgr.;
- b) des Heidesstücks No. 16b zu Ober-Dchelhermsdorf, abgeschätzt auf 57 Thlr. 15 Sgr.;
- c) des Ackerstücks No. 32b zu Ober-Dchelhermsdorf, genannt das Seidel'sche Jungensstück, abgeschätzt auf 840 Thlr.;
- d) der 2 Ackerstücke No. 128 zu Mittel-Nieder-Dchelhermsdorf, genannt das Hackhaar und der Stadteich, zu-

sammen abgeschätzt auf 262 Thlr. 15 Sgr.;

- e) der Restbauernahrung No. 48 zu Mittel-Nieder-Dchelhermsdorf, abgeschätzt auf 650 Thlr.;

stehen Bietungstermine und zwar in Betreff

- A. der Restbauernahrung No. 48, der 2 Ackerstücke No. 28, zu M.-N. Dchelhermsdorf,

Montag den 25. Januar 1858 B.-M. 11 1/2 Uhr

- B. des Ackerstücks No. 32b des Heidesstücks No. 16b zu D.-Dchelhermsdorf,

Mittwoch den 27. Januar 1858 B.-M. 11 1/2 Uhr

- C. der Brahmühle No. 63 zu Ober-Dchelhermsdorf,

Freitag den 29. Januar 1858 B.-M. 11 1/2 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle an.

Zu diesem Termine werden die ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Erben resp. Rechtsnachfolger,

- 1) des Ausgedingens Georg Friedrich Jakob und dessen Ehefrau Barbara Elisabeth geborene Martin aus D.-Dchelhermsdorf,
- 2) der Ausgedingens Johann Georg Seidel'schen Eheleute aus Ober-Dchelhermsdorf,

- 3) des Zirkelschmids Johann Burucker aus Grünberg, sowie

- 4) die unbekannten Hypothekengläubiger des Ritterguts M.-N.-Dchelhermsdorf resp. deren Rechtsnachfolger, für welche wegen ihrer Ausfälle, welche sie bei der im Jahre 1831 erfolgten Subhastation des Rittergutes Mittel-Nieder-Dchelhermsdorf erlitten haben, auf den beiden Ackerstücken No. 128 zu Mittel-Dchelhermsdorf wegen ihrer Unrechte auf diese Ackerstücke als vormalige Verzinzungstücke desselben eine Protestation pro conservando jure et loco ex decreto vom 17. Oktober 1843 eingetragen worden ist,

hiermit vorgeladen

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 10. Juli 1857.

Königl. Kreis-Gericht 1. Abth.

Badehosen empfiehlt billig
C. Krüger.

Alizarin-Dinte
erhielt
W. Levysohn.

Am 21. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 26te Nummer der **Ziehungsliste** für 1857. Preis: vierteljährlich 12 1/2 Sgr.

Inhalt.

	Seite		Seite
Baden.		Preussen.	
Badische 35 fl. Loose	116	Posener 4% Pfandbriefe	114
Bayern.		Ruhrort-Crefeld K. Gladbacher Eisenbahn-Prior.-Obblig.	115
5% Bayerische Eisenbahnschuld	113	Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prioritätsobligationen	115
Oesterreich.		Magdeburg-Halberstädter Prioritätsobligationen	116
Hochfürstlich Salm-Reifferscheid'sches Lotterie-Anlehen von 4 Mill. fl.	113	Sachsen.	
Gräfllich Waldstein'sches Lotterie-Anlehen	116	Leipzig-Dresdener Eisenb.-Partialobligat. v. 1839 u. 1841	116
		Sachsen-Coburg-Gotha.	
		Herzoglich Gothaische Anleihe von 1845	115

Heute Donnerstag den 23. Juli

Concert.

Anfang Abends 7 Uhr.

H. Künzel.

Das **Stereorama** befindet sich im Künzel'schen Garten-Salon und ist täglich von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends zu sehen. Entree 2 1/2 Sgr., Kinder die Hälfte.

Duzend Billets à 20 Sgr. sind zu haben bei Herrn Bruno Heuer Breslauerstraße.

Künzel's Garten.

Sonnabend den 25. Juli

findet das erste große

Sommergartenfest

bei brillanter Beleuchtung des Gartens statt.

CONCERT

von Abends 7 Uhr bis früh 2 Uhr.
Um 10 Uhr Beginn des **Balles im Königsfaule.**

Billets à 2 1/2 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Fr. Weiß und bei mir bis Abends 5 Uhr zu haben.

An der Kasse à Person 4 Sgr.

H. Künzel.

Corsetts

für Damen, worunter auch die beliebten ohne Rath erhielt wieder in allen Nummern

C. Krüger.

Aprikosen kauft und zahlt die höchsten Preise **N. Gomolth**

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 26. Juli Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Weinverkauf bei:

Gottlob Teichert, Badestr. 54r 6 Sgr.

F. W. Reichenbach,

Haupt-Bonbon-, Confituren-, Honig- und Zuckertuchen-, Chocoladen-Fabrikant aus Berlin

erlaube mir, der geehrten Einwohnerschaft in Grünberg nebst Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meinem Lager obiger Artikel den Jahrmarkt wieder besuche, wobei zum geehrten Einkauf einladet hochachtungsvoll

F. W. Reichenbach
aus Berlin.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 27. Juni. Oberlehrer R. A. A. Matthäi eine T., Charlotte Ernestine Marie. — Den 8. Juli. Rutschner G. Pötte in Lavalde eine T., Ernestine Auguste. Den 11. Zuchfabrik. G. G. Hoffmann ein S., Carl Robert Julius. — Den 13. Zuchmachersges. G. A. Helbig eine T., Pauline Bertha. Den 14. Gärtner J. G. A. Dorn in Lavalde ein S., Johann Heinrich.

Getraute.

Den 16. Juli. Schuhmacher J. G. Apelt mit Tgfr. Joh. Hof. Granaltke. Bauer J. G. Lehmann in Kühnau mit Tgfr. Anna Ernest. Elisabeth. Schreiber das.

Gestorbene.

Den 15. Juli. Des Musikus E. G. Martert S. Gustav Julius Moritz 16 J. 1 M. 6 T. (Brustwasser udt.) — Den 17. Kreisger. Aktuar u. Bureauvorsteher G. A. Müller S., Friedrich Bernhard Mar 4 M. 7 T. (Magenz. entzündung) Des Tagarb. Gust. Fleischer in Heinersdorf T., Auguste Pauline 3 J. 5 M. 6 T. (Bräune) — Den 20. Rutschnerausged. G. Barrein in Krampe 77 J. 8 M. 9 T. (Waterschwäche.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 7. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspr. Herr Kandidat Sattler.
Nachmittagspr. Hr. Kr.-Vicar Lic. Bernstein.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 20. Juli.						Görlitz, den 16. Juli.						Sorau, den 17. Juli.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	tbl.	lg.	pf.	tbl.	lg.	pf.	tbl.	lg.	pf.	tbl.	lg.	pf.	tbl.	lg.	pf.	tbl.	lg.	pf.
Weizen	3	10		3	5		3	25		3			3	5				
Roggen	2			1	20		1	27	6	1	22	6	1	24	4	1	20	
Gerste, große . . .	1	27		1	25		1	20		1	15		1	21	3			
" kleine . . .																		
Hafer	1	16	6	1	14	6	1	7	6	1	2	6	1	15				
Erbsen	2	18		2	16		2	2	6	1	27	6						
Hirse																		
Kartoffeln	1	2			28						20			20				
Heu, d. Str. . . .	1				28													
Stroh, d. Sch. . .	4			3	15													